

# Lebenslanges Lernen in Luxemburg

Paul Reiff<sup>1</sup>

Angesichts der rasanten Entwicklung von Kenntnissen und Technologien kommt dem lebenslangen Lernen auch in den aktuellen Bildungssystemen eine ganz wesentliche Bedeutung zu. Der Bereich, der gemeinhin als „Erwachsenenbildung“ oder „Weiterbildung“ bezeichnet wird, ist heute sehr weit gefasst. Die

STATEC-Erhebungen zu den Themen Erwachsenenbildung (AES), berufliche Weiterbildung in Unternehmen (CVTS) und Arbeitskräfte (LFS) zeigen regelmäßig, dass die Teilnahmequote am lebenslangen Lernen in Luxemburg über dem europäischen Schnitt liegt.



## 1. Bildungsniveau der Bevölkerung in Luxemburg:

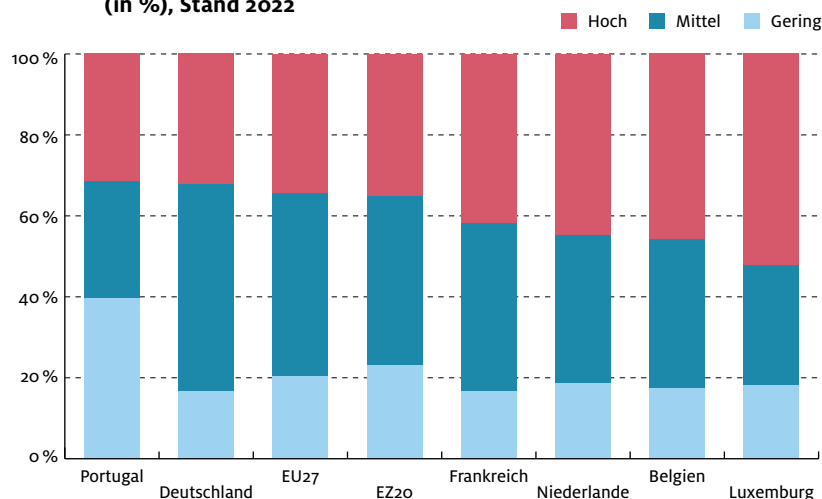
**Die Ausnahmesituation ist weitgehend durch die hoch qualifizierten Migrantinnen und Migranten bedingt**

Bei der in Luxemburg ansässigen Erwachsenenbevölkerung besteht hinsichtlich des Bildungsniveaus eine starke Polarisierung<sup>2</sup> (siehe Abb. 1) durch:

- einen der höchsten Prozentsätze an Personen mit tertiärem Bildungsabschluss in Europa;
- einen der niedrigsten Prozentsätze an Personen mit sekundärem Abschluss und
- einem dem europäischen Durchschnitt entsprechenden Prozentsatz an Personen mit geringem Bildungsabschluss.

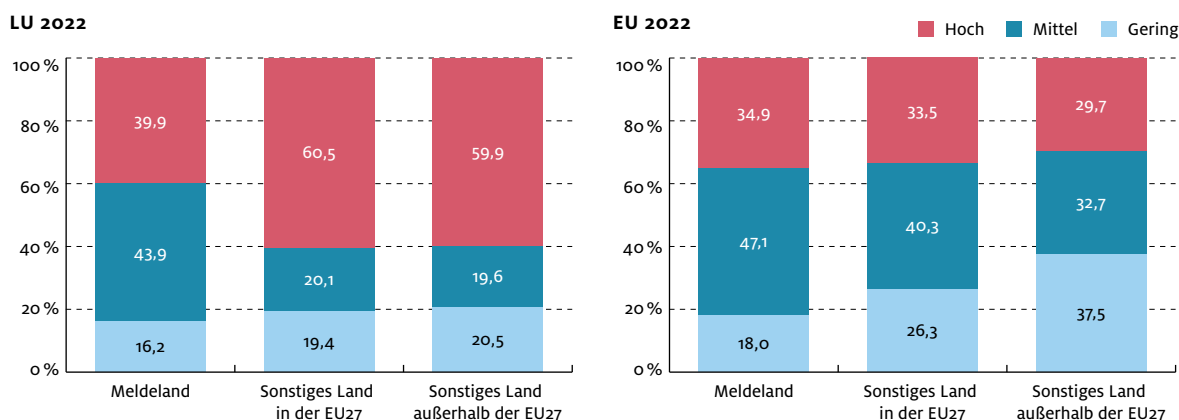
Der Anteil der Personen mit tertiärem Bildungsabschluss ist unter den Migrantinnen und Migranten höher (60 %) als unter den in Luxemburg Geborenen (nur 40 %) (siehe Abb. 2). In unseren Nachbarländern (und in der Mehrzahl der europäischen Länder) ist das Gegenteil der Fall.

**Abb. 1: Erwachsene (25 bis 64 Jahre) nach erreichtem Bildungsniveau (in %), Stand 2022**



Quelle: STATEC/Eurostat – LFS [EDAT\_LFSE\_03].

**Abb. 2: Erwachsene (25 bis 64 Jahre) nach erreichtem Bildungsniveau (in %) und Geburtsländern, Stand 2022**



Quelle: STATEC/Eurostat – LFS [edat\_lfs\_g912].

Unter den eingewanderten Gebietsansässigen besitzen 60 % tertiäre Bildungsabschlüsse und 20 % bleiben unter dem Sekundar-II-Abschluss. Damit ist die Polarisierung unter ihnen sehr hoch, während unter den in Luxemburg geborenen Gebietsansässigen diejenigen mit Sekundar-II-Abschlüssen die am stärksten vertretene

Kategorie bilden. Im Gegensatz zum EU-Schnitt lässt sich in Luxemburg nicht feststellen, dass Migrantinnen und Migranten – und insbesondere jene aus Drittstaaten – gegenüber den im Land geborenen Gebietsansässigen in der Bildung benachteiligt sind.

<sup>1</sup>: Institut national de la statistique et des études économiques du Grand-Duché de Luxembourg (STATEC).

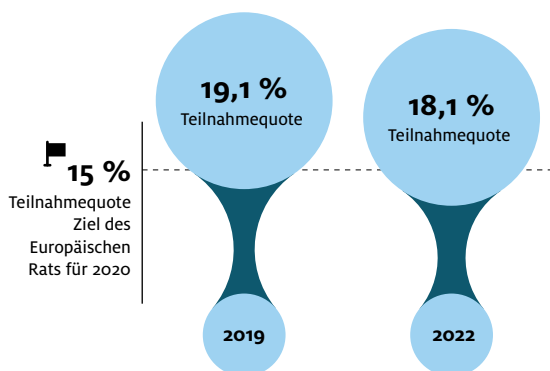
<sup>2</sup>: Hohes Bildungsniveau: ISCED 5 bis 8 (ISCED 5 = kurzes tertiäres Bildungsprogramm; ISCED 6 = Bachelor o. Ä.; ISCED 7 = Master o. Ä.; ISCED 8 = Promotion o. Ä.); Mittleres Bildungsniveau: ISCED 3 = abgeschlossener Sekundarbereich II und zusätzlich ISCED 4 = postsekundärer nicht-tertiärer Bereich (z. B. Meisterbrief); Niedriges Bildungsniveau: ISCED 0 bis 2 (ISCED 0 = abgeschlossener Elementarbereich; ISCED 1 = abgeschlossener Primarbereich; ISCED 2 = abgeschlossener Sekundarbereich I).

## 2. Erwachsenenbildung und Weiterbildung in Luxemburg:

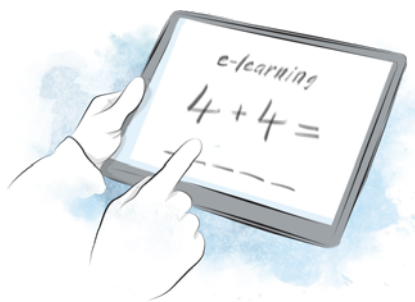
### Insgesamt ermutigende Fortschritte

Um die Fortschritte bei der Förderung der Erwachsenenbildung beurteilen zu können, hatte der Europäische Rat im Jahr 2009 das Ziel festgelegt, dass 2020 mindestens 15 % der 25- bis 64-Jährigen in den vier Wochen vor der Erhebung an einer Bildungs- oder Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen haben müssen (Conseil Européen, 2009).

Luxemburg übertrifft dieses Ziel seit 2015 und erreichte 2019 sogar eine Teilnahmequote von 19,1 %. Mit einem Ergebnis von 18,1 % im Jahr 2022 gehörte Luxemburg zu den Mitgliedstaaten mit der höchsten Teilnahmequote (STATEC/Eurostat – LFS [EDAT\_LFSE\_03]).



In ihrer „European Skills Agenda“ von 2020 legte die Kommission neue Ziele für 2025 fest, nämlich dass die Teilnahme der Erwachsenen (25 bis 64 Jahre) an einer Bildungs- oder Weiterbildungsmaßnahme in den vorangegangenen zwölf Monaten bei 50 % liegen soll und sogar bei 60 % im Jahr 2030 (Commission Européenne, 2020).



Ein ähnlicher Indikator<sup>3</sup> aus der Erhebung zur Erwachsenenbildung (AES) wies für Luxemburg 42,7 % im Jahr 2016 und 45,2 % im Jahr 2022 aus. Trotz der Fortschritte bleiben die Zahlen aktuell hinter den gesetzten Zielen zurück.

Betrachtet man das Weiterbildungsangebot in den Unternehmen<sup>4</sup>, lässt sich feststellen, dass der Anteil an Unternehmen, die Weiterbildungsmaßnahmen anbieten, in den vergangenen Jahrzehnten gestiegen ist (von 60 % im Jahr 1993 auf 77 % im Jahr 2015), jedoch infolge der Pandemie 2020 leicht zurückgefallen ist (76 %). Allerdings liegt dieser Anteil weiterhin über dem europäischen Schnitt (67 %).

#### Die drei Arten der Erwachsenenbildung

In der Erwachsenenbildung unterscheidet man gemeinhin zwischen drei verschiedenen Arten: formale Bildung, non-formale Bildung und informelles Lernen.

Unter **formaler Bildung** versteht man Bildungsprogramme, die auf den Erwerb eines im nationalen Bildungssystem anerkannten Abschlusses abzielen (z. B. Sekundarunterricht, Universitäten). 2022 nahmen 11,2 % der Erwachsenen zwischen 25 und 64 Jahren daran teil.

Ein deutlich höherer Anteil nutzte ein **non-formales Bildungsangebot**. Es handelt sich um Bildungsangebote, die in organisiertem Rahmen stattfinden (Bildungszentrum usw.), aber nicht Teil des nationalen Bildungssystems sind (Weiterbildungsprogramme, Seminare, Lernangebote am Arbeitsplatz usw.). Fast jede zweite Person nahm daran teil, d. h. im Schnitt 45,5 %.

**Informelles Lernen<sup>5</sup>** ist ein sehr weit gefasstes Konzept, das alle Maßnahmen umfasst, mit denen eine Person bewusst versucht, am Arbeitsplatz oder in ihrer Freizeit etwas zu lernen, um ihre Kenntnisse oder Kompetenzen zu verbessern. Beispielsweise kann es sich um eine Recherche im Internet, um das Lesen eines wissenschaftlichen Werks oder um einen Museumsbesuch handeln. Im Schnitt erklären 77,6 % der 25- bis 64-Jährigen, sich dieser Art von Bildungsmaßnahme aktiv zu widmen.

## 3. Ungleichheiten im Fokus

### Teilnahme nach Bildungsniveau

Ist der Zugang zur Weiterbildung für benachteiligte Personen mühsamer?

Eine eingehendere Analyse zeigt, dass die Teilnahmequote bei allen drei Arten der Erwachsenenbildungsmaßnahmen in der Tat in erheblichem Maße von dem anfänglichen Bildungsniveau abhängt, das die betreffenden Personen vorweisen (siehe Abb. 3). Diese Korrelation zwischen dem anfänglichen Bildungsniveau und der Teilnahme an Weiterbildungen sowie das sich daraus möglicherweise ergebende Risiko einer Verschärfung der Ungleichheiten, d. h. der berühmte „Matthäus-Effekt“, werden regelmäßig in den internationalen Berichten und in der Literatur thematisiert (vgl. z. B. European Commission, 2021; Blossfeld et al., 2014; Pallas, 2002; Kosyakova & Bills, 2021).

Allerdings verringerte sich der Abstand zugunsten gebildeterer Personen in der Zeit von 2016 bis 2022 stark.

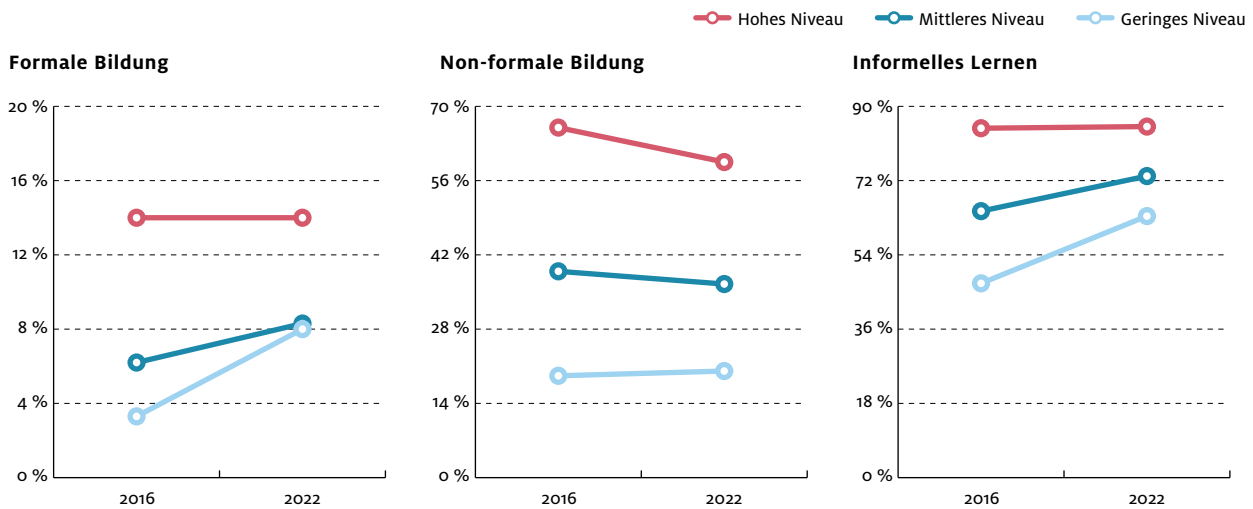
3: Derzeit verfügen wir nur über einen ähnlichen Indikator aus der AES-Befragung, doch da die Methodik in der AES geringfügig anders ist, dienen die hier dargestellten Zahlen nur der Veranschaulichung. Da das „guided on-the-job training“ zu den in der AES erhobenen Bildungsarten zählt, aber nicht Teil der Definition des künftigen Indikators ist, der auf der Grundlage der Arbeitskräfteerhebung berechnet wird, wurde diese Form der Ausbildung für unsere Berechnungen hier herausgenommen.

4: Ergebnisse der von STATEC durchgeführten Erhebung zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen (CVTS).

5: Dabei ist zu beachten, dass für europäische Erwachsenenbildungsziele nur die Teilnahme an einer formalen oder non-formalen Bildungsmaßnahme berücksichtigt wird, nicht aber das informelle Lernen.



Abb. 3: **Teilnahmequote der Erwachsenen (25 bis 64 Jahre) an den verschiedenen Formen der Erwachsenenbildung (in %) nach anfänglichem Bildungsniveau, Stand 2016 und 2022**



Quelle: STATEC – Erhebung zur Erwachsenenbildung (AES) 2016 und 2022.

### Teilnahme nach Geschlecht



Eine ähnliche Tendenz lässt sich in der Erwachsenenbildung bei einer Unterteilung nach Geschlechtern beobachten. Frauen nehmen etwas öfter an Maßnahmen der Erwachsenenbildung teil als Männer (STATEC – Erhebung zur Erwachsenenbildung (AES) 2022) und diese Tendenz verfestigt sich mit der Zeit.<sup>6</sup>

Gemäß der Erhebung zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen (CVTS) ist der Prozentsatz der Frauen, die an Weiterbildungen teilnehmen, ebenfalls höher als der der Männer. 2015 hatten 65,5 % der Frauen und 60 % der Männer an beruflichen Weiterbildungen teilgenommen.

### Teilnahme nach Alter

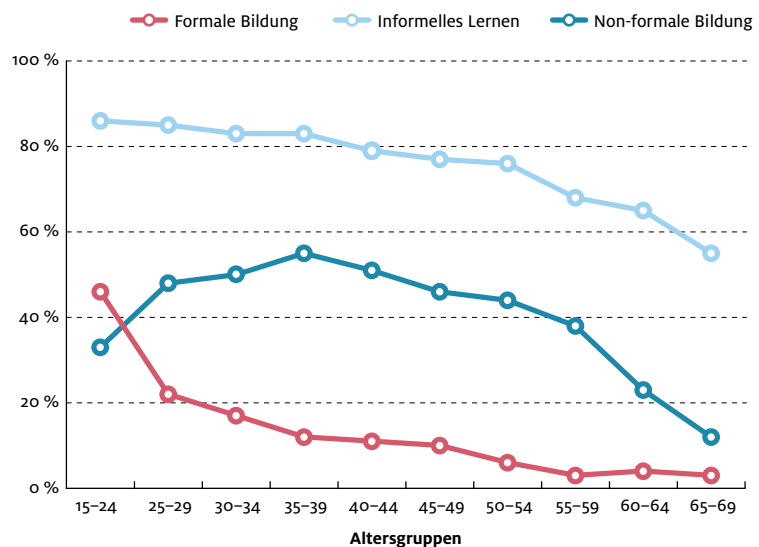
Das Alter ist ein entscheidender Faktor für die Teilnahme an Angeboten der Erwachsenenbildung (siehe Abb. 4).

Die *formale* Bildung in der Schule oder an der Universität betrifft vor allem junge Menschen. Im Alter von 40 bis 50 Jahren bildet sich nur jede zehnte Person formal weiter und über 50 Jahre nur jede dreißigste Person.

Dagegen ist die *non-formale* Bildung im Wesentlichen das, was gemeinhin als lebenslanges Lernen bezeichnet wird. Sie betrifft hauptsächlich die 25- bis 55-jährigen. Über dieses Alter hinaus nimmt die Teilnahme rasch ab. Dasselbe gilt für das *informelle* Lernen.

Da die meisten Maßnahmen im Bereich der Erwachsenenbildung im beruflichen Rahmen stattfinden, ist der starke Rückgang der Teilnahme im Wesentlichen mit der Tatsache verbunden, dass die Älteren ihren Arbeitsplatz aufgeben. Ältere Personen, die auch nach Vollendung des 60. Lebensjahrs weiterhin beschäftigt sind, bleiben im Hinblick auf Bildungs- oder Weiterbildungsmaßnahmen sehr viel aktiver als jene, die in Rente sind.

Abb. 4: **Teilnahmequote an verschiedenen Formen der Erwachsenenbildung (in %) nach Alter, Stand 2022**



Quelle: STATEC – Erhebung zur Erwachsenenbildung (AES) 2022.

6: Das ist nicht weiter verwunderlich, da sich die Bildungsunterschiede zwischen den Geschlechtern in der Grundbildung („Gender Education Gap“) in Luxemburg nun zugunsten der Frauen entwickeln. Der Prozentsatz an Personen mit tertiären Bildungsabschlüssen beträgt bei den Frauen 53 % und bei den Männern 50 % (Quelle: STATEC/Eurostat – LFS, 2022, Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren.) Dieser Abstand ist bei den Angestellten sogar noch ausgeprägter: bei den Frauen 59 % und bei den Männern 54 %. Diese Entwicklung wirkt sich im Übrigen auch auf die geschlechtsspezifische Lohnlücke zwischen Männern und Frauen aus („Gender Pay Gap“), die 2021 in Luxemburg negativ wurde (d. h. zugunsten der Frauen ausfiel, siehe STATEC, 2023).

## Teilnahme nach Status und Beruf

Die non-formale Bildung ist meistens mit einer beruflichen Maßnahme verknüpft. Daher ist es nicht erstaunlich, dass sich je nach beruflichem Status erhebliche Unterschiede erkennen lassen (siehe Abb. 5). So nahmen 52 % der beschäftigten Personen im Jahr 2022 an einer non-formalen Bildungsmaßnahme teil, während es bei Arbeitslosen 36 % waren, bei Studierenden 29 %, bei Rentnerinnen, Rentnern und Erwerbsunfähigen 17 % und bei sonstigen Nichterwerbstätigen 19 %. Bei den Erwerbstätigen besteht auch ein großer Unterschied zwischen Angestellten (53 %) und Selbstständigen (46 %), genau wie zwischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im gewerblichen Sektor und Büroangestellten.

## Teilnahme nach Einkommen

Ist die Erwachsenenbildung einkommensabhängig?

Zur Vereinfachung dieser Analyse wurde die Bevölkerung in 5 Einkommensgruppen unterteilt. Zu Gruppe 1 gehören die 20 % der Personen, die am wenigsten verdienen. Die Gruppen staffeln sich weiter bis zur Gruppe 5, die aus den 20 % der am meisten verdienenden Personen besteht.

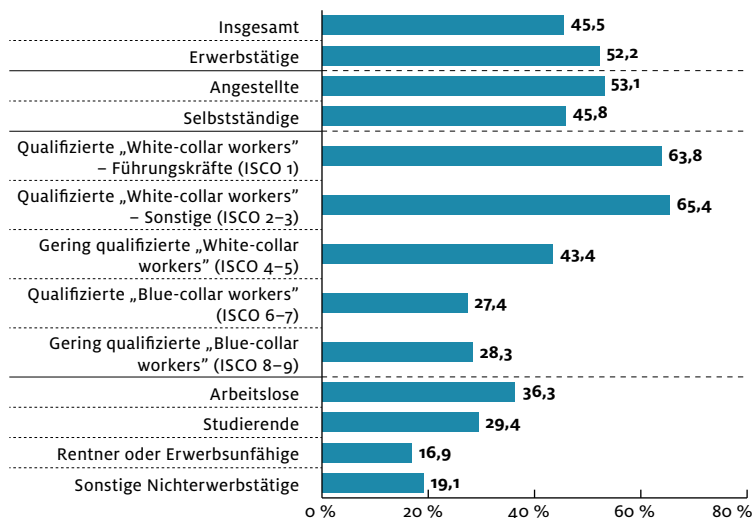
Die Teilnahme an *non-formalen* Bildungsangeboten steigt eindeutig mit dem Einkommen (siehe Abb. 6). Allerdings verringerte sich in den Jahren von 2016 bis 2022 der Unterschied zwischen den Gruppen mit den höchsten und den niedrigsten Einkommen. Beim *informellen* Lernen erhöhte sich die Teilnahmequote der einkommensschwachen Gruppen signifikanter als bei den Gruppen mit den höheren Einkommen. Damit verringerte sich der Abstand.

Bei den *formalen* Bildungsmaßnahmen kehrt sich das Verhältnis um: Die Teilnahmequoten der Gruppen mit schwachem Einkommen sind höher als die der Gruppen mit hohem Einkommen. Hier besteht eine umgekehrte Kausalität: Studierende sind in der Regel jung und verdienen wenig.

### Referenzen

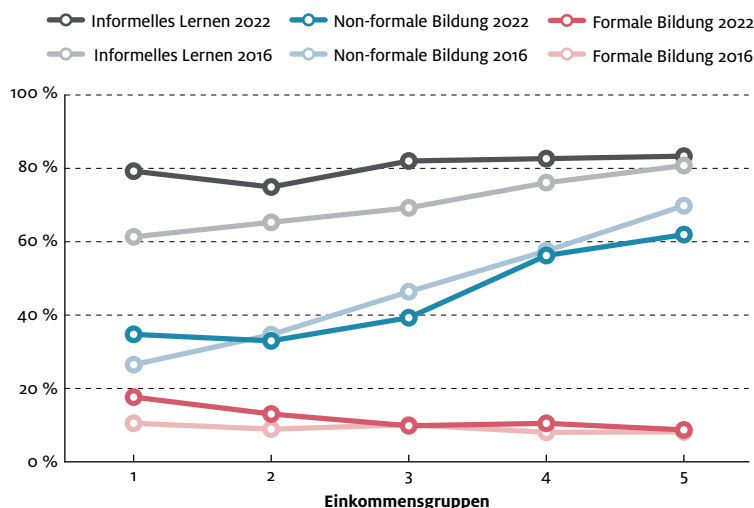
- Blossfeld, H.-P., Kilpi-Jakonen, E., Vono De Vilhena, D. & Buchholz, S. (Eds.) (2014). *Adult learning in modern societies: An international comparison from a life course perspective*. Edward Elgar Publishing Ltd.
- Commission Européenne (2020). *Communication de la Commission au Parlement Européen, au Conseil, au Comité Economique et Social Européen et au Comité des Régions - Stratégie européenne en matière de compétences en faveur de la compétitivité durable, de l'équité sociale et de la résilience*. Bruxelles.
- Conseil Européen (2009). *Conclusions du Conseil du 12 mai 2009 concernant un cadre stratégique pour la coopération européenne dans le domaine de l'éducation et de la formation (« Éducation et formation 2020 »)* (2009/C 119/02).

Abb. 5: Teilnahmequote bei den 25- bis 64-Jährigen an non-formalen Bildungsmaßnahmen (in %) nach beruflichem Status, Stand 2022



Quelle: STATEC – Erhebung zur Erwachsenenbildung (AES) 2022, ausgewählte Befunde.

Abb. 6: Teilnahmequote der 25- bis 64-Jährigen an Bildungsmaßnahmen (in %) nach Einkommensquintilen, Stand 2016 und 2022



Quelle: STATEC – Erhebung zur Erwachsenenbildung (AES) 2016 und 2022.

## Synthese

Im europäischen Vergleich nimmt Luxemburg beim Bildungsgrad seiner erwachsenen Bevölkerung und bei der Ausbildung der Erwachsenen einen guten Platz ein. Die Teilnahme der Erwachsenen am lebenslangen Lernen hängt in hohem Maße vom anfänglichen Bildungsniveau, vom beruflichen

Status, vom Einkommen und vom Alter ab. Aber die Abstände haben sich mit der Zeit verringert. Dagegen haben Geschlecht und Geburtsort oder Nationalität nur wenig Einfluss. Die berufliche Bildung ist weitgehend vom Wirtschaftssektor abhängig.